

Film-Fund

Wiederentdeckt - Neu gesehen

Eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit von CineGraph Babelsberg, Bundesarchiv/Filmarchiv Berlin/Koblenz und dem Deutschen Historischen Museum Berlin

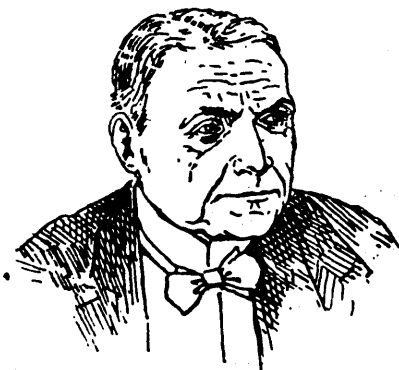
Nr. 27 - 29. Juli 1994

Lee



Parry

Wenn das Herz der Jugend spricht...



ALBERT BASSERMANN

(Die Ehe des Artur Imhoff)

Nach dem vielgelesenen Roman von Artur Imhoff von **HANS LAND**

Regie:

FRED SAUER



PAUL HENCKELS

Titel..... Wenn der Herz der Jugend spricht....
Untertitel..... Die Ehe des Artur Imhoff
Regie..... Fred Sauer
Produktion..... Maxim-Film-Gesellschaft Ebner & Co., Berlin SW 29, Blücherstraße 32
Verleih..... Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G.
Buch..... Max Jungk nach dem Roman "Artur Imhoff" von Hans Land (1905)
Kamera..... Willy Goldberger, Willy Gaebel
Bauten..... Hans Sohnle, Otto Erdmann
Aufnahmeleitung..... Paul Goergens

Darsteller:

Professor Artur Imhoff	Albert Bassermann
Annine von Arnsberg	Lee Parry
Doktor Kerber	Paul Henckels
Lucian Baerveld	Julius Messaro
Frau von Arnsberg	Else Wasa
Doktor Hecht	Szöke Szakall
Frau Wegeli	Frieda Lehndorff

sowie Sophie Pagay, Dr. Manning

Die Ausstattung der modernen Räume von der Deutsche Werkstätten A.-G., Dresden-Hellerau
Außenaufnahmen..... Montreux, Französische Schweiz

Zensur..... 8. Oktober 1926
Prüf-Nummer..... B 13866
Länge..... 6 Akte, 2260 Meter, Jugendverbot

Vorspannfilm: Wenn das Herz der Jugend spricht

Zensur..... 3. November 1926
Prüf-Nummer..... B 14056
Länge..... 1 Akt, 87 Meter, Jugendfrei

Interessenten-Vorführung 16. Oktober 1926, Berlin (Capitol)
Uraufführung..... 18. Oktober 1926, Berlin (Marmorhaus)
Musikalische Illustration Willy Schmidt-Gentner

Dokumentation..... Illustrierter Film-Kurier, 8. Jg. 1926, Nr. 518. Zensurkarte Nr. 13866.

Kopie..... Bundesarchiv/Filmarchiv Berlin
s/w, Länge: 2.175 Meter = 95 Minuten bei 20 Bilder/Sekunde
Zur Kopie..... (Titel fehlt / Bei zahlreichen Szenenenden handschriftliche Hinweise auf dem Film auf nichtausgeführte Auf- und Abblenden / Gegen Schluß des Films fehlt der auf Prof. Imhoff bezogene Zwischentitel: „Das Professorenkollegium hat Sie einstimmig zum Rektor der Universität gewählt.“ Nur so wird der anschließende Fackelzug der Studenten verständlich)

Inhalt

Der bedeutende Arzt Professor Imhoff wird von tiefer Neigung zu Annine, der jungen Tochter einer Patientin, erfaßt. Lange zögert er, sich um die Hand des Mädchens zu bewerben. Aber schließlich siegt das Verlangen nach etwas Glück in seinem ganz von der Arbeit erfüllten Leben; er wirbt um Annine, die ihm - eigentlich aus Dankbarkeit gegen den Retter ihrer Mutter - die Hand reicht. Bald muß Imhoff erkennen, daß die Kluft zwischen seiner schweren, grübelnden Art und ihrem jugendstrahlendem Wesen zu groß ist. Als er sieht, daß Annine im Grunde ihres Herzens ihren Jugendgepielen Lucian liebt, entsagt er, erkennend, daß die Jugend zu Jugend drängt.

◆ Film-Echo. Beilage zu Der Montag, Sonderausgabe des Berliner Lokal-Anzeigers, Nr. 41, 25. 10. 1926, 2. Ausgabe

Kritiken

Der Roman „Arthur Imhoff“ von Hans Land gehörte einmal zu den beliebtesten Büchern der Lesewelt. Seine bewegte Handlung, die das zwar nicht mehr ganz neue, aber stets wirksame Problem der ungleich altrigen Ehegatten abwandelt, hat dazu beigetragen, daß der Film das Publikum bis zum letzten Bilde in Spannung hielt, während die ausgezeichnete Besetzung, vor allem Albert Bassermann, die Zuschauer bei offener Leinwand zum Beifall anfeuerte. (...)

(Die Geschichte) wirkte auf den weiblichen Teil der Besucher sehr gefühlvoll, die ihre Anteilnahme in einer sanften Träne bekundeten. (...)

Wer mit größeren Ansprüchen an einen Film herantritt, wurde nicht enttäuscht, denn Albert Bassermann setzte für den Professor Imhoff sein großes Talent ein. Dieser Künstler, der bisher in keiner Filmrolle seinen Bühnenruhm erreichen konnte, spielt sich hier von jeder Theatertradition frei (...). Er hat endlich erkannt, daß die sparsame Gebärde im Film die größere Wirkung erzielt, als eine pathetische Bewegung. Die kurzen Filmmeter, in denen er um den Besitz der Frau mit sich kämpft, waren Höchstleistung mimischer Darstellungskunst. Lee Parry lieb und nett, ohne der Rolle eigenes Gesicht zu geben.

◆ N.N., in: Kinematograph, Berlin, Nr. 1027, 24. Oktober 1926, S. 20

Ein Film auf dem Geschmack der großen Massen des Kinopublikums zurechtgeschnitten: fesselnde Handlung mit geschickt konstruiertem Konflikt, herrliche Landschaftsbilder, Albert Bassermann in einer Bombenrolle, der famose Paul Henckels und last not least die schöne Lee Parry. (...)

Bassermann als reifer Freier und liebender Gatte der jugendlichen Frau - mehr Vater als Liebhaber, mehr Allerweltsbeglückter denn Gelehrter, ungemein sympathisch, stets Menschenliebe ausstrahlend, ohne waschlappig zu werden. Zweifellos Bassermanns beste bisherige Filmrolle. Paul Henckels, ein kerniger Typus mit scharfgeschnittenen Zügen, spielt schlicht und ohne zu übertreiben. Übertrieben hat nur der Regisseur, der einem Armenarzt die Kleidung eines bettelarmen Arztes anlegen zu müssen glaubte. Auch mit Lee Parrys Schönheit hat der Regisseur nicht viel anzufangen gewußt, läßt den bedeutungsvollsten Augenblick im Leben des jungen Mädchens, den Augenblick, da um ihre Hand angehalten wird, äußerlich spurlos an ihr vorübergehen, macht aus dem Püppchen nur eine Puppe. Eine schauspielerisch positive Leistung bietet Frau Parry erst in einer der Schlußszenen, da sie ihren Gatten anfleht, dem Mann das Leben zu retten, der ihr Eheglück zerstört hat.

Vielleicht hätte ein anderer Regisseur mehr aus dem Manuskript und aus dem Material der Darsteller herauszuholen verstanden. Fred Sauer begnügt sich damit, ein paar hübsch gesehene Szenen zu zeichnen und prächtige Landschaftsbilder aus der Gegen von Montreux auf die Leinwand zu bannen.

Das Publikum war aber auch damit zufrieden und bereitete dem Werk eine liebevolle Aufnahme.

◆ Kurt Mühsam, in: Film-B.Z., zu: B.Z. am Mittag, Nr. 285, 19. Oktober 1926

Man muß Albert Bassermann sehen, wie er die simple Begebenheit des Films klärt und gliedert. Er hat seine großen Auftritte, seine Monologe, seine Ensembleszenen.

Fred Sauer, der Regisseur, hat die Eigenart des großen Bühnenkünstlers nicht umzubiegen versucht. Er läßt Bassermann ausspielen, der denn auch Momente stärkster Innerlichkeit bietet. Zumal, wenn Bassermann über die Bühne, Verzeihung, durch das Filmbild stumm schreitet. Oder in gefährlichem Schweigen dahockt, verlassen von seiner Frau, versteinert im Leide und doch gezwungen zu helfen, tätig zu sein als Arzt. In diesen Szenen gut-bürgerlichen Schauspiels hat Bassermann an Paul Henckels einen ergreifenden Sekundanten.

Unnötig zu sagen, wie Bassermann, auf den der Film einzig und allein gestellt ist, mit seiner leicht betonten Noblesse und der korrekten Eleganz, die er an seinen Gestalten so liebt, auch die Atmosphäre des Films bestimmt. (...)

Bassermanns Gegenspieler sind brauchbarer Durchschnitt. Lee Parry spielt die Frau mit dem sprechenden Herzen. Sie bemüht sich, menschlich und nicht starmäßig zu sein, ist aber am wirksamsten, wenn sie als „Star“ auftritt. Aus dem Auto heraus, in das Auto hinein. Reizend.

◆ -e-, in: Film-Kurier, Berlin, Nr. 244, 18. Oktober 1926

Bassermann gehört zweifellos zu den ganz großen Bühnengestaltern. Infolgedessen legt man an sein Spiel im Film Maßstäbe, die er vielleicht infolge der technischen Voraussetzungen des Films nicht erfüllen kann. So bleibt sein Spiel etwas kalt. Frische und Wärme gewinnt das Spiel jedoch durch seine Partnerin Lee Parry, von der jedoch einige Großaufnahmen im Interesse des Films herausbleiben könnten. Ausgezeichnet war Paul Henckels in der Rolle des buckligen Dr. Kerber. (...)

Fred Sauer hat die Handlung des Films mit routinierter Hand zum Erfolg geführt, so daß das Publikum am Ende des Films mit Beifall quittierte. Trotzdem haben wir die Empfindung, daß in dem Film einige Passagen sind, die ihn unnötig in die Länge ziehen.

◆ Fg., in: Der Film, Berlin, Nr. 29, 1. November 1926, S. 17

Es hätte dem Regisseur wohl gelingen können, einen hochwertigen Film zu schaffen, wenn nicht eine ausgesprochene mimische Unzulänglichkeit der Hauptdarstellerin Lee Parry, verbunden mit einer ungewöhnlich ungünstigen Photographie der Schauspielerin, jede wirkliche Spielszene zunichte gemacht hätte.

Die wirklichen, erschütternden Eindrücke des Films kommen von Albert Bassermann, der in ruhiger, eindringlicher Weise den großen Professor spielt, der zärtlich liebenden Gatten, für den die junge Frau wie ein immer neues Wunder ist. Er gestaltet die tragischen Momente des tiefen Schmerzes, da er die Frau verloren hat, und bezwingt durch seine Menschenliebe, wenn er in allem Leid seine Pflichten nicht vergißt. Paul Henckels ist sein verstehender Mitspieler.

◆ sk., in: Vossische Zeitung, Berlin, 21. Oktober 1926, Postausgabe

Der Erfolg liegt bei Albert Bassermann. Wie er die Tragödie eines Lebens verdeutlicht und klar macht, das ist im einzelnen und im ganzen so unsagbar fein und männlich und aristokratisch, daß jedes Publikum kapitulieren muß.

Paul Henckels spielt auf Kabinettstück hin. Gewiß - aber: Ein solches Kabinettstück gibt es meines Wissens wirklich noch nicht. Hier wird ein ganzes Leben sichtbar: Seine Ideale, seine Beglückungen,

seine Sendung. Wann in letzter Zeit hat man das von einer Schauspielerleistung sagen können. Lee Parry ist eine junge Frau, sympathisch, zurückhaltend, fraulich-weich. Mehr verlangt ja auch die Rolle nicht.

◆ F. H-t. [d.i. Felix Henseleit], in: Reichsfilmblatt, Berlin, Nr. 43, 23. Oktober 19126, S. 29

„Wenn das Herz der Jugend spricht“, und wenn ein Film so feurig klagend, so bange werbend, so schicksalsklar und zugleich so melodisch in seinem Titel ist, wenn eigentlich kein Grund besteht, das Herz sich nicht nach Herzenslust aussprechen zu lassen, wenn aber dann das Herz nicht viel mehr zu bemerken hat, als daß Jugend zu Jugend gehört und einen jüngeren Autobesitzer einem älteren Chirurgen vorzieht, und wenn dies Bekenntnis nicht in sichtbare Vorgänge verlegt wird, sondern man sieht immerfort Leute im Zimmer, die etwas miteinander verhandeln und dazu ihre Stimmungen in Gesichtern andeuten, und wenn man zu alledem das Gefühl hat, selbst wenn das nahe Bekannte von mir wären, würde mir diese Geschichte noch ziemlich gleichgültig sein, und nun sind es außerdem noch Fremde, die gar nicht existieren, und was hat eigentlich ein so bedeutender Künstler wie Basermann mit solchen Trivialitäten zu tun, und wenn Lee Parry schon durchaus völlig über ihre Grenze gehend, Dramatisches mimt, warum photographiert man sie nicht erträglich? - kurzum, wenn das Herz der Jugend spricht, wer käme da im Marmorhaus noch weiter zu Wort?

◆ Bs., in: Lichtspiel-Rundschau. 7. Beiblatt zu: Berliner Tageblatt, Nr. 503, 24. Oktober 1926, Morgenausgabe

Lee Parrys Erfolg in dem Bruckmann-Film: „Wenn das Herz der Jugend spricht“.

Der neueste Lee-Parry-Film „Wenn das Herz der Jugend spricht“ erzielt nicht nur in der Provinz, sondern auch hier in Berlin überall einen wohlverdienten Erfolg. Anlässlich der Uraufführung dieses Films im Mercedes-Palast (sic!), bei welcher Gelegenheit Lee Parry persönlich anwesend war, mußte die Hilfe der Schupo in Anspruch genommen werden, um dem Ansturm des Publikums widerstehen zu können. Der nächste Lee-Parry-Film, „Die Frau, die nicht ‚Nein‘ sagen kann“, gelangt Ende dieses Monats zur Uraufführung.

◆ N.N., in: Film-Kurier, Berlin, Nr. 267, 13. November 1926

Lee Parry [d.i. Mathilde Benz] (1901 - ?)

Gilt als eine der schönsten deutschen Filmdarstellerinnen.

◆ Lexikon des Films, Berlin 1926

In München geboren und aus einer Theaterfamilie stammend, war ich frühzeitig für die Bühne bestimmt. Mein Vater war zehn Jahre erster Tenor an der Münchner Hofoper, dann Besitzer und Leiter eines Künstlerkabarets. Ich hatte das Glück, die Kriegsjahre in Amerika zu verbringen. Meine Filmkarriere begann sofort nach Friedensschluß. Im Jahre 1919 verpflichtete mich der damalige Zentralfilm, der unter der Leitung R. Eichbergs stand, und ich wurde der Star dieser Firma. „Sports lady“, „Staatsanwalt Briands Abenteuer“ sind meine ersten Filmerfolge. Dann „Monna Vanna“, „Die schönste Frau der Welt“, „Luxusweibchen“, „Fédora“, „Die Frau mit dem Weltrekord“ - - und viele andere. (...) Ich spielte die Magd „Regine“ unter Waschnecks Regie. Es ist meine Lieblingsrolle gewesen. Denn es war eine Rolle, in der ich einen Menschen aus Fleisch und Blut gestalten konnte, es war für mich ein künstlerisches Erlebnis.

◆ Filmkünstler. Wir über uns selbst. Hrsg. von Dr. Hermann Treuner. Berlin 1928

Fred Sauer äußert sich

Mir sind alle Filmdarsteller in meinen Filmen sympathisch, einfach deshalb, weil der Unfug der Star-Allüren bei meinen Arbeiten nicht existieren kann. - Das ist dadurch möglich, daß ich bei der Besetzung der Hauptrollen in erster Linie auf gute Mitarbeiter Wert lege, auf Darsteller, die nicht nur Künstler, sondern auch Menschen sind. Die alte Binsenweisheit, daß die größten Menschen die natürlichsten und bescheidensten sind, bewahrheitet sich am deutlichsten bei - Albert Bassermann.

◆ Die Filmwoche, Berlin, Nr. 12, 23. März 1927, S. 270

Der Roman

Hans Land [d.i. Hugo Landsberger]: Arthur Imhoff
- S. Fischer Verlag, Berlin, 1905, 296 S.
- S. Fischer Verlag, Berlin, o.J. [1915/16], 171 S. (= Fischers Bibliothek zeitgenössischer Romane, Reihe 7,2)
- Kurt Ehrlich, Verlag, Berlin 1924, 155 S. (= K.-E.-Bücher, Band 5)



LEE PARRY
in
**Wenn das Herz der
Jugend spricht...**
Nach dem Roman Arthur Imhoff von Hans Land
Manuskript: Max Jungk
Regie: Fred Sauer
mit
Albert Bassermann / Paul Henckels
URAUFFÜHRUNG:
Heute
Schmidt-Gentner dirigiert!
Täglich
5¹⁵ 7¹⁵ 9¹⁵
Vorverkauf
12-2 Uhr
MARMORHAUS
Dismarck 15.00

Herausgeber:

Cinegraph Babelsberg - Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V. / Cinegraph - Hamburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Juli 1994

Autor: Jeanpaul Goergen

Für freundliche Unterstützung danken wir der Bibliothek der Deutschen Film- und Fernsehakademie, dem Bundesarchiv / Filmarchiv Berlin sowie dem Deutschen Historischen Museum / Kino im Zeughaus.

Titel: Film-Kurier, Berlin, Nr. 241, 14. Oktober 1926. Letzte Seite: Anzeige zur Uraufführung aus: B.Z. am Mittag, Nr. 284, 18. Oktober 1926